

Speisen im Paradiessaal Auf den Spuren der Prämonstratenser in Havelberg

Musik 1 *Nightmoods – Stimmen aus der Ferne* Track 2 *Puer natus est*

Autorin 1:

So oder so ähnlich mag es geklungen haben, als damals vor über 800 Jahren Mönche vom Orden der Prämonstratenser in ihre Kirche einzogen. Auf einer Anhöhe über der Altstadt erhebt sich der Dom zu Havelberg. Im warmen Rot der Backsteinarchitektur grüßt er einen schon von weitem. Nur wenige Wochen ist es her, da löste der Brand von Notre Dame in Paris weltweites Entsetzen und Betroffenheit aus. Der Dom zu Havelberg ist fast genauso alt wie die berühmte Kathedrale. Ein Ort, der Geschichte atmet. Glaubensgeschichte. Die Mönche sind längst schon nicht mehr da. Doch gebetet und gesungen wird heute noch in Havelberg. Und so klingen die christlichen Lieder auf dem Domhügel heute:

Atmo Radiogottesdienst Havelberg

Autorin 2:

Gottesdienst im Havelberger Dom. Genauer gesagt: im Paradiessaal, dort wo einst die Prämonstratensermönche miteinander speisten. Solange es draußen noch kalt ist und drinnen in den hohen Gemäuern des Domes noch ein paar Grad kälter, zieht die 600 Gemeindeglieder zählende Domgemeinde um in die Winterkirche – in den heimeligen Paradiessaal mit seinen romanischen Spitzbögen und Gewölben, denn hier kann mühelos geheizt werden. Der Saal ist gut gefüllt. Die Gemeinde bunt gemischt vom Kleinkind bis zu den Senioren. Auch viele Berufstätige sind dabei. Einer von ihnen ist Dirk Tetzlaff. Seit 25 Jahren lebt er mit seiner Frau Judith hier. Er gehört zum Gemeindegemeinderat der Havelberger Domgemeinde. Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für die Gemeinde betreibt er in der Stadt einen Fahrradladen. Genau am richtigen Standort, denn die Landschaft rund um Havelberg ist ein Paradies für Radfahrer.

O-Ton 1 Dirk Tetzlaff

Wir kommen beide aus der Großstadt, aus Magdeburg, und: Ich hab`s nie bereut, bis heute nicht. Überhaupt hier in diese Kleinstadt zu ziehen, das ist irgendwie entzückend hier. Es ist einfach schön...Klein und fein. Liegt am Wasser, liegt im Wald. Kulturell ist man in einer Stunde in Berlin, in 1 ½ h in Rostock. Man muss es nur schaffen...Elberadweg natürlich, unbedingtes Highlight. Havelradweg. Verbindung Ratenow – Berlin, der Dom, nicht zu vergessen, das Haus der Flüsse. Überhaupt unsere ganze Tourismusarbeit... Ja, und im Sommer, wenn man mal gar nix mit Kultur am Hut haben will, nimmt man einfach die Badehose und springt in die Havel...

Autorin 3:

Im Jahr 1170 wurde St. Marien, der Dom zu Havelberg geweiht. Er gehört damit zu den ältesten Gotteshäusern in Deutschland. Auch die Prämonstratensermönche, die damals hier ansässig waren, dürften zu dieser Zeit hin und wieder ein Bad in der Havel gewagt haben. Ihr Erbe wird weitergepflegt. Neben der Domgemeinde, die in Kirche und Klostergebäude heute

das geistliche Leben pflegt, sorgt die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt für Pflege und Instandhaltung des riesigen Gebäudekomplexes. Simone Dülfer gehört zur Domgemeinde - und sorgt ehrenamtlich dafür, dass der Dom auch weiterhin ein lebendiger Ort bleibt.

O-Ton 2 Simone Dülfer

Ich darf durch den Dom führen und darf auch durch die Stadt führen und mache das auch sehr, sehr gern. Leider komme ich nicht so oft dazu, aber es macht sehr viel Freude, Gruppen, die sehr interessiert sind, denen die Geschichte nahe zu bringen, weil hier in Havelberg ist es auch einfach so: Es erschließt sich nicht sofort, welche tolle und wechselvolle Historie wir hier haben – auch gerade beim Dom, auch in der Stadt selber... sogar Zar Peter war mal hier in der Stadt vor einigen Jahrhunderten, also es ist viel, viel Schönes, was man hier entdecken kann.

Musik 2 *Send me An Angel* <https://www.youtube.com/watch?v=C6i6HcfVzTg>

Autorin 4:

Die Maße des Domes sind überwältigend. Wer das Kirchenschiff betritt, wird sich der eigenen Kleinheit bewusst – fast automatisch richtet sich der Blick nach oben Richtung Himmel. Etwas, was die Meister der Romanik damals bezweckten: Hin zu Gott sollte der Blick gehen – zum Großen, Erhabenen. Wer länger im Dom verweilt, beginnt zu ahnen, dass man nicht fertig wird mit diesem Raum. Immer mehr gibt es zu entdecken, weiß Simone Dülfer zu berichten und erzählt von ihren Lieblingsstücken in der Kirche:

O-Ton 3 Simone Dülfer

Da gibt's ganz viele verschiedene – ne besondere Stelle ist ne eher unscheinbare Stelle, die ich auch erst nach Jahren entdeckt habe: Da ist ein kleiner Kopf unten inner Säule drin eingearbeitet, eingemeißelt. Das muss einer der Bildhauer gewesen sein, der sich dort verewigt hat, und davon gibt es mehrere Stellen im Dom, die man dann einfach entdecken muss. Und das ist für mich ne ganz besondere Stelle, wenn man da wieder auf die Menschen zurückkommt, die da tätig waren, und die ganz einfach auch viel Herzblut und Gottvertrauen in den Bau des Gebäudes und in die Ausstattung gesteckt haben.

Autorin 5:

Heute sind die Ausmaße des Gotteshauses für die Kirchengemeinde Havelberg viel zu groß. Ohne die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt wäre der Erhalt des Gebäudekomplexes nicht zu finanzieren. Die Kirche heizen in den Wintermonaten – unmöglich und bei der überschaubaren Zahl der Gottesdienstbesucher heute auch unnötig. Dennoch: Der Dom zieht Menschen aus ganz Deutschland an. Ein Ort der Stille im hektischen Getriebe des Alltags. Ein Zeichen der Beständigkeit, wo heute so vieles im Wandel ist. Ein Ort der Zuflucht und Besinnung.

O-Ton 4 Simone Dülfer

Meinen Gästen sage ich immer gerne: Denken Sie dran, alles ohne Strom. Also das ist für mich immer ne ganz wichtige Aussage. Ja, dann werden die Augen immer nochmal n bisschen größer. Es ist ganz einfach ne Wahnsinnsleistung, über die Jahrhunderte das so zu erhalten,

und beeindruckt mich eben sehr, dass ich mich sehr, sehr gerne im Dom aufhalte, auch in den Klosterräumen.

Musik O-Ton Radiogottesdienst Havelberg

Autorin 6:

Im kommenden Jahr feiert Havelberg ein großes Jubiläum: 850 Jahre wird es dann her sein, dass der Dom St. Marien geweiht wurde. Die Planung der Feierlichkeiten beschäftigt auch die heutige Domgemeinde, wie Dirk Tetzlaff aus dem Gemeindegemeinderat zu berichten weiß:

O-Ton 5 Dirk Tetzlaff

Das ist alles noch so n bisschen in Schubladen, aber wir sind natürlich schon dabei, in welcher Form wir das machen – n größeres Fest, n kleineres Fest... Wir haben ja parallel dazu das sogenannte Domfest hier bei uns – klein und fein! Groß und laut können andere besser, aber wir können eben klein und fein – und wie wir das kombinieren und auf die Beine stellen, wissen wir noch nicht genau. Aber es wird spannend!

Autorin 7:

In Havelberg scheint beides zu gelingen: Der Blick in die Vergangenheit und die Bewahrung des historischen Erbes und die Ausrichtung in die Zukunft. Wo früher Mönche sich zu den Stundengebeten versammelten, kommen heute junge Gemeindeglieder zusammen, um miteinander zu singen – in dem Fall einen Gospel, der vom Auszug Moses und dem Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten handelt. Simone Dülfer hofft, dass die Menschen in Havelberg bleiben:

O-Ton 6 Simone Dülfer

In der Gemeinde haben wir Zuzug von jungen Familien gehabt in den letzten Jahren. Das ist schon sehr, sehr schön. Der Gemeindeaufbau kann vorangehen... für die Stadt würden wir uns wünschen, dass die Stadtinsel mehr belebt wird. Da ist so viel Leerstand, und es ist ganz einfach auch hohe Arbeitslosigkeit, dass viele junge Leute weggehen müssen, weil sie hier einfach keine Arbeit finden. Dafür ist es aber hier auch nicht total überlaufen und Massentourismus. Es hat alles seine Vor- und Nachteile. Wir würden uns insgesamt einfach wünschen, dass auf der Stadtinsel wieder mehr Leben einkehrt.

Atmo Radiogottesdienst Havelberg

Autorin 8:

Bei meinem Besuch in Havelberg springt der Funke über: Ich bin bezaubert von der malerischen Aussicht auf die Stadt mit den kleinen Gässchen rund um den Dom, um den die Havel fließt. Eine schöne Mischung aus natürlicher Romantik und Lebensqualität – gemischt mit dem Geist der Prämonstratenser, die einmal den Dom bevölkerten und mit geistlichem Leben füllten. Etwas davon findet sich heute noch.

O-Ton 7 Dirk Tetzlaff

Ich hab übrigens auch noch n Lieblingsplatz: Der ist etwas außerhalb vom Dom – und zwar

wenn man vom Dom runtergeht Richtung Stadt, St. Annenkapelle: gibt`s eine kleine, süße, weiße Bank – von da aus kann man wunderbar über Havelberg und die Havelauen gucken – kleiner Tip!

Ich bin vor 25 Jahren mit meiner Frau Judith hierhergekommen nach Havelberg. Ich hab`s nie bereut, und ich kann nur jedem Mut machen: Macht`s einfach! Wem der Trubel in der Großstadt zu viel wird, sucht Euch so`n schönes Fleckchen wie Havelberg!

Es fehlen immer ein bisschen die Leute. Von mir gleich auch mal der Aufruf: Wer Lust hat: Macht einfach mit in Havelberg: Kirche leben – man muss es nur machen!

Schlussmusik Radiogottesdienst Havelberg